

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Anzeiger. 1863-1866  
1866**

13.6.1866 (No. 47)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926765](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926765)

# Braker Anzeiger.

N<sup>o</sup>. 47.

Mittwoch, den 13. Juni.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

## Vom Herbst zum Frühling.

Ergählung von C. Diethoff.

(Fortsetzung.)

Gideon fand die Gesichte nicht. Negerlich trank er wieder ein Glas Wein, es brannte ihn wie Feuer in den Adern. Endlich fand er Magdalene: sie saß bei ein paar altern Frauen in der Ecke; der grüne Zweig vor ihrem Busen hing wolk und schlief herab, ihr Gesicht war blaß und der perlenbesetzte Kamm in dem blonden Haare sah aus wie mit Thränen besprengt.

„Endlich!“ sprach sie und bot dem Jüngling die Hand; hastig ergrieff er dieselbe und zog das mehr erschrockene als erfreute Mädchen mit sich fort in den Wirbel des Walters.

Seine Aufregung wuchs; der schlauke Leib seiner Tänzerin, den er umfaßt hielt, die Lichter, das Gewirre und Gesumme, die rauschende Musik, der feurige Wein, Alles reizte noch höher den schon fürchtbar erregten jungen Mann.

„Wo ist der Sägemüller?“ fragte er das junge Mädchen.

„Ich habe ihn nicht mehr gesehen, seit er den ersten Tanz mit mir tanzte.“ antwortete diese. „Auch auch mein Vater ist fort.“

Der junge Mann stampfte mit dem Fuß auf den Boden, er knirschte mit den Zähnen und sich umwendend griff er nochmals nach einem Glase Wein, welches ein Aufwärter auf einem Brette ihm entgegenhielt. „Gideon, trinke nicht, Du bist so erregt!“ bat das Mädchen. „So seltsam, so verändert, trinke nicht!“

„Meinst Du!“ rief der junge Mann, und das Glas ergreifend sprach er: „Siehst Du, Gendchen, so roth wie Blut, so heiß wie die Hölle, das ist der echte Trank für die heutige Zeit!“

Mit einem Zuge trank der sonst so nächste junge Mann den gewürzten, heißen Wein und den Arm um seine Tänzerin legend, wollte er sie wieder fortziehen in den Tanz. „Mein Lieber, nicht tanzen.“ bat das Mädchen, „werde erst ruhiger.“ Sie suchte sich aus seinem Arme loszuwinden, als plötzlich ein anderer Arm sie umfaßte. „Ach das sein eine schöne Demoiselle, ein schwermant Kind, Sie sollen tanzen mit mir!“ rief der französische Kapitän, welcher sich ihr genähert hatte. „Ich danke mein Herr, ich tanze nicht mehr.“ antwortete das Mädchen, welches die Hornesröthe auf der Stirn ihres Geliebten emporkommen sah. „Ach!“ rief der Kapitän, „wann Sie wollen nicht tanzen, Sie sollen mir geben einen Kuß!“ und sein langer Schürbart berührte die Wange des erschreckt zurücktretenden Mädchens.

„Herr!“ rief heftig Gideon, „diese Dame tanzt mit mir!“

„Tanz Sie mit ein vieille cruche,“ lachte der von Wein erbigte Franzose und in jedem Uebermuthe ergrieff er eine der an der Wand stehenden älteren Frauen und schleuderte sie dem jungen Mann in den Arm, zugleich legte er den seinen Arm um die bebende Magdalene, während die ehrbare, alte Pfarrerswitwe, welcher dieser Angriff gegolten, die von der raschen, unwillkürlichen Bewegung entquittene Staatshaube vor den Tritten der Tänzer zu retten suchte.

Diese Brutalität trieb dem Jüngling das stürmisch erregte Blut zu Kopf. „Herr!“ fuhr er den Franzosen an und ergrieff seinen Arm mit beständigem Druck, „Herr was erschrecken sie sich!“

„Ach!“ lachte der „das!“ und seine Hand fiel klatschend auf die Wange des jungen Mannes.

Einen Augenblick stand der wie vom Blitze getroffen. Todtenblässe und dunkle Röthe wechselten mit der Schnelle des Gedankens auf seinem zuckenden Gesichte, dann flammte es blühend auf in seiner Hand, ein jäher Schrei schrillte durch den Saal, „Gideon!“ rief Magdalene verzweifelt, die Pfarrerswitwe ließ ihre behänderte Haube im starren Schrecken unter den herbeieilenden Büßen zertreten, eine Waffe, ein Waidmesser, klirrte zu Boden und blutend sank der französische Kapitän den Umstehenden in die Arme.

Mitten im Lachte brach die Musik ab, ein Schreien und Fragen tönte durcheinander und in dem entstandenen Gewirre fühlte der regungslos dastehende Gideon seinen Arm mit kräftiger Hand gefaßt, „da herans junger Mann“, flüsterte eine Stimme und der Förster raunte ihm ins Ohr: „Auf den Tannenstein, Braufestopf! So schnell deine Füße dich tragen können, auf den Tannenstein!“ Und so geschoben und geführt drückte ihn der Wirth zu einer Thüre hinaus, welche auf eine kleine Treppe führte, deren letzte Stufen in dem Wirthsgarten endeten.

Wie betäubt stand der junge Mann da, wie willenlos von einem schweren Traum umfangen: die kalte Nachtluft traf empfindlich seine glühende Stirn, über sich hörte er das lärmende Getöse, er hörte Thüren auf und zu schlagen und eine starke Hand an der rasch hinter ihm verschlossenen Thüre rasselte. Das gab ihm das Leben wieder und mit ihm den unabwieslichen Trieb der Selbsterhaltung.

Nach sprang er über die gegeneinander gelehnten Tische und Bänke hinweg, er schwang sich über den Gartenzaun, er hörte, wie hinter ihm die Fenster des Tanzsaales aufgerissen wurden, wie Stimmen herabschrieen in den mondhellten Gärten und fort, fort lief er durch den nächsten Garten, wieder durch einen, dann in's freie Feld. — Nach dem Tannenstein! rief es in ihm, nach dem Tannenstein! Und mit fliegenden Pulsen, mit kochender Brust, gebeugt von dem Gedanken an einen vollbrachten Todtschlag

rannte er über die herblichen Stoppesäcker, durch den düstern, nachdunkeln Wald, — endlich, endlich stieg das Gemäuer des Tannensteins dunkel und drohend vor ihm auf. Fast gespenstig lag diese seit Jahrhunderten zerstörte Menschenwohnung in dem tiefen Walde, hob sie sich ab in scharfen Umrissen von dem mondhellten Himmel und baute sie ihre gewaltigen, von Gestrüpp überwucherten Massen zwischen und über den Felsen auf.

Es war so recht eine verfallene Raubbühle gewesen, seitab von der Heerstraße im Wald und geklüft, von rohem, plumpen Bau und nur von einer Seite zugänglich. Selten kam Jemand Jemand da herauf, man genoß keine Fernsicht von da und das zerfallene, rohe Gebäude bot kein sonstiges Interesse, dazu war es im Munde des Volkes ein verrufenener Ort geworden. Der letzte seiner Besitzer sollte hier unter dem übersürgenden Thurme ein ruheloses Grab gefunden haben, sein dunkler Schatten sollte allnächtlich hinunter blicken zu der Morbtreppe, wo er seinen Bruder um schändlichen Gewinnes willen erschlagen; dann flöste von den Steinen der Morbtreppe Blut hinab ins Thal und mit einem wilden Schrei stürzte das Gespenst rücklings in den Hof.

Dahin, zu diesem düstern Ort lenkte Gideon Nörner seinen ermattenden Schritt. Der Burghof war als solcher kaum mehr zu erkennen, er sah eher aus wie ein verlassener Steinbruch, so wild über einander gethürmt lagen hier die eingestürzten Mauern; Brombeers- und Schlehdornhecken bildeten darüber ein fast undurchdringliches Dornengebüsch, ein Eichbaum war aufgewachsen zwischen dem Getrümmter und in seinem Schatten ließ der Erschöpfte sich nieder. Er dachte an die dunkle Sage, welche an diesem Orte haftete, er dachte, daß, ob wahr oder erfunden, diese Mauern wohl schon tausendmal von Seufzern, von Todesgestöhnen widerhallt haben mochten. Er dachte an sich selbst und seine rasche, blutige That — was würden deren Folgen wohl sein? Er dachte an Magdalene und ein bitterer, schneidender Schmerz fuhr ihm durch Herz und Hirn. — „Wann werde ich dich wohl wieder sehen?“ höhnte er, und begrub das Gesicht in seine Hände.

(Fortsetzung folgt.)

## Des Rheines Mahnruf.

Sie saßen in Asmannshausen  
Und zechten vom köstlichsten Wein;  
Der jubelnden Lieder Töne  
Die schallten bis über den Rhein.

Das hat mir ins Herz geschnitten,  
Ich dacht' an die nahe Zeit,  
Und wer wohl das blutende Deuttschland  
Von seinen Bedrängern befreit.



Da hab' ich mich fortgeschlichen,  
Es schnitt mir zu tief in die Brust:  
Jetzt gilt es, die Schwerter zu wegen,  
Nicht aber des Sanges Luft!

Und aus der Ruine Vogen  
Da schaut' ich beim Sternenschein  
Hinab in die schäumenden Vogen,  
Hinab in den brausenden Rhein.

Und wie sich die Wellen drängen,  
Aufblühend in silbernem Schaum,  
Da ist es, als ob mich umschwebte  
Ein fusterer, schwerer Traum.

Da mahnt es mich an die Zeiten,  
Wo einstens der Fremdherrschaft Schmach  
— Ein eisernes Joch der Schande —  
Auch über dem Rheine lag.

Sagt, soll sie noch einmal kommen,  
Geführt durch Verräthers Hand?  
Sagt, soll es noch einmal verbluten,  
Das herrliche deutsche Land?

D'höret sie brausen die Vogen,  
Vom alten, vom deutschen Rhein,  
Sie donnern vielleicht auch Begeisterung  
In's jagenbe Herz hinein!

Sie rufen mit zürnender Stimme:  
„Von Augen nicht fürchtet den Feind;  
„Doch gegen Verräther im Lande  
„Erhebt euch, als Rächer vereint.

„Läßt Brüder nicht gegen Brüder  
„Erheben das mörderische Schwert;  
„Doch schlenkert den Einzelnen nieder,  
„Der Recht und Begriffe verkehrt.“

So haben die Vogen gesprochen;  
Ich ruf' es den Brausenden nach:  
„Steht einig, ihr deutschen Völker,  
„Dann grüßt euch der Freiheit Tag!“

Sie saßen in Apsmannshausen  
Und zechten vom köstlichsten Wein;  
Der jubelnden Lieder Töne  
Die schallten bis über den Rhein.

Das hat mir in's Herz geschnitten,  
Ich dacht' an die kommende Zeit,  
Und wer wohl das blutende Deutschland  
Von seinen Bedrängern befreit.  
Heribert Nau.

### Zahrmarkt.

Da auf Freitag eine Versammlung des Gemeinderaths angeordnet ist, um über Einführung eines Zahrmarktes zu verhandeln, möchten einige Worte darüber nicht überflüssig sein.

Referent ist — natürlich aus purem Sonderinteresse — für die Einführung und darum will er auch nur versuchen, die hier und dort aufgetauchten Bedenken zu widerlegen.

Es wird gesagt: „Ein Markt wird viele Leute von der Arbeit abhalten und diesen Leuten, zu dem Verlust an Tagelohn, sogar noch manchen Groschen kosten.“ Das gehen wir halb und halb zu, aber es ist diesem Argument die Frage entgegen zu setzen: ist die Gemeinde moralisch berechtigt oder im Stande, irgend einen freien Bürger in seinen Entschlüssen zu hindern? Wer an zeitweiliger Nimmerei Vergnügen findet, dem mangelt es nie an Gelegenheit, unnötige Ausgaben zu machen. Und eben das Bewußtsein, daß man ihm von Oben herab Fesseln anlegen will, reizt ihn um so mehr, verbottene Freuden zu naschen. — Nein, Freiheit bildet am ersten den Menschen! Dreht und calculirt, wie Ihr wollt, das Volk läßt sich nicht in einen Schraubstock zwingen und beliebig abhobeln! Wenn Ihr aber was thun wollt,

so bildet den Geist und gehet moralisch und geistig mit gutem Vorbild voran.

Es wird weiter erwähnt, daß bei einem Marke am hiesigen Plage die Kinder das Plagen um diverse Groschen nicht unterlassen könnten; die ganze Familie würde mindestens einmal den Markt besuchen wollen. Das hat wieder einigen Grund; aber diese Sache wird schwärzer angesehen, als sie wirklich ist. Denn abgesehen von dem Umstand, daß die meisten Familien ihr Streben darauf richten werden, vom Marke so viel Nutzen als möglich zu ziehen, hängt das Geldausgeben doch immer von freien Entschlüssen ab, die Niemand berechtigt ist, irgend wie zu bevormunden. Wenn der Vater es nicht leisten kann, so ist es seine Schuldigkeit, seinen Kindern zuzurufen: lernt entbehren! Drückt ihn aber ein kleines Opfer nicht, dann wird er hingehen nach seinen Kräften und seine Kinder in das Getümmel hineinlaufen lassen, damit sie Menschen sehen und für's Leben nützliche Eindrücke sammeln. Dies geopferte Geld ist aber noch lange nicht ins Wasser geworfen, denn der größte Theil dient den Verkäufern zu ihrer Unterhaltung und ihren Unkosten am Plage selbst, und geht wieder von einer Hand in die andere.

Wir haben sogar einzeln die einfältige Redensart gehört: „Die Wirthe allein haben den Vortheil.“ Als wenn die je Gegner der Sache eben aus Neid gegen die Wirthe zu ihren Ansichten gekommen wären! — Und was machen denn die Wirthe mit ihrem Vortheil? Schicken sie ihr Geld in die Bremer Bank, oder benähnen sie es in einen Strumpf? — Nein, auch dieses Geld geht von einer Hand in die andere.

Wäre der Markt also nur zum Vergnügen der Braker Einwohner, nähme kein Auswärtiger Theil daran, dann würde immerhin ein Theil des Umsatzes durch fremde Geschäftsleute ausgeführt werden, der andere Theil würde jedoch nur innerhalb unserer Stadt auf die Wanderschaft gehen und jeder Einwohner hätte die Freiheit, davon herzugeben und einzunehmen, so viel er kann. — Nun aber wird ein Braker Markt nicht als Ausnahme dastehen, er wird, ebenso wie andere Märkte, Auswärtige heranziehen, und diese Letzteren eben müssen den Nutzen hergeben, welcher für die Gemeinde erwartet wird. Denn wenn ein Fremder einen Markt besucht, so geschieht es mit der klaren Absicht, für so und so viel Thaler Vergnügen zu holen, oder so und so viel einzukaufen, und es ist wohl anzunehmen, daß bei gleichem Vermögen die Ausgaben des Fremden in diesem Falle erheblich größer sind, als die des Einheimischen, weil der Letztere dieses Vergnügen mehr als ein notwendiges Uebel betrachtet und sogar Abneigung dagegen hegt. Wir sind überzeugt, daß die auswärtigen Besucher unseres Marktes ganz beträchtlich größere Summen in unsere Stadt herbringen werden, als die fremden Verkäufer hinaus schaffen, ja wir zweifeln nicht daran, daß eben der größte Theil des aus andernden Capitals auch von den fremden Besuchern hergegeben wird.

Wir sind weit entfernt davon, einen Markt in moralischer Hinsicht für eine Wohlthat zu halten, aber uns scheint die Lohmheit des Verkehrs doch ein größeres Uebel zu sein! Denn aus der Armuth entspringen die meisten Uebel. Daß aber hier in Brake der Verkehr von Jahr zu Jahr abgenommen hat, weiß Jeder, — der nicht gerade Beamter ist oder sonst auf seinen Vorbeeren andrückt, — und eben diesen Verkehr wieder, wenn auch noch so wenig, zu beleben, das ist die Absicht der augenblicklichen Agitation wegen eines Zahrmarktes.

Der Markt allein wird uns zwar nicht glücklich machen, es wird uns die Sorge um Vermehrung des Verkehrs zur Heranziehung von Capital noch lange den Kopf zerbrechen. Es bedarf noch mehrerer Mittel um einen entsprechenden Aufschwung hervorzurufen. Das geschieht aber nicht durch weitläufige Maßnahmen in unserm engeren Kreise, wie z. B. Pflasterung der Straßen und Verschönerung der Stadt, nein,

wir müssen Mittel erfinden, welche uns mit der Außenwelt in Verbindung bringen! — Es ist wohl löblich, ein kostbares Kleid zu kaufen und zu tragen, wenn unsere Mittel es erlauben, aber nicht fein, wenn unser eigener Körper darunter leiden muß, oder wenn wir gar auf Anderer Unkosten luxuriös werden. Erst das Geschäft und dann das Vergnügen.

### Politik.

Wie in den letzten Jahren im preussischen Abgeordnetenhaus allerlei Variationen in Scene gesetzt sind, um den Willen einzelner Männer durchzusetzen, ist vielen Leuten bekannt. Daß aber derartige Vorfälle auch in der Nähe, ja in unserer städtischen constitutionellen Regierung vorkommen könnten, dürfte wohl weniger bekannt sein. Wir wollen hier einige Thatfachen skizzieren.

Im vorigen Herbst kamen die hiesigen Wirthe beim Gemeinderathe um die Aufhebung der städtischen Wirtschafters-Recognition ein. Es kam darüber zur Abstimmung und der Beschluß wurde gefaßt: daß die quäsi. Steuer fortan wegfallen solle. Das war aber nicht nach dem Sinne einiger Herren. Man suchte die Sache zu hintertreiben, indem man einige Mitglieder der Majorität — aber nur aus der Majorität — mit einem Sonderinteresse befaßt darstellte und außerdem eine Stimme in Zweifel zog. Man erwiderte jedoch weiter nichts als wiederholte Debatten; der Beschluß blieb stehen. Anders war es freilich mit der Ausführung des Beschlossenen. Es gab noch ein anderes Mittel, dessen sich ein Bismarck nicht zu schämen brauchte. Der Finanzminister, unser Freund, weiß Rath. Still hinein mit dem Passus in den Voranschlag! Was geschieht? Das Papier wird dem Hause zur Genehmigung vorgelegt. — Man berathet und debattirt darüber und das Resultat ist: gesehen, genehmigt und unterzeichnet, Brake im Jahre des Heils 1866. (L. S.) — man genehmigte den Einnahmeposten für die fragliche Steuer, deren Wegfall vorher beschlossen war, — und die Wirthe haben die geliebte Steuer wieder!

Wüßte man hier um die Errichtung eines Zahrmarktes bemüht. Berathungen haben stattgefunden, Zeitungsartikel sind von Stapel gelaufen, um die Errichtung eines Marktes zu beschleunigen, und endlich ging's mit Sturmschritt auf die Sache los, indem man eine Petition an den Gemeinderath richtete. Das war wieder eine harte Nuß für die Väter der Stadt; denn einen Markt möchten sie alle gern, aber — der wohlwollende Magistrat will ihn nicht. Aber dennoch sind einige Gemeinderathsmitglieder so kühn gewesen, die verhasste Petition zu unterzeichnen, und es gewinnt den Anschein, als könnte die Einführung des Marktes wirklich zum Beschluß erhoben werden. Was nun für Rath? — Man höre und staune! Zum ersten sind einige Herren, welche die fragliche Petition mitunterzeichnet haben, aber dennoch nicht so frech sind, ihre Ansichten dem wohlwollenden Magistrat gegenüber, Auge gegen Auge, zu verfechten, hübsch zu Hause gelieben. Das war ein Vortheil. Zum andern hat man in der Versammlung herauskalkulirt, daß die Unterzeichner der Petition nach §. 73. der G.-O. nicht mitstimmen dürften, weil sie damit ein Sonderinteresse bekundt hätten. Was sollte ein Bismarck wohl dazu sagen? — Wir meinen, daß Er trotz seiner Berühmtheit hier noch lernen könnte. Denn wir haben aus den Verhandlungen wohl schon gelesen: „(Hinterkeit)“, aber noch niemals: „(ungeheure Heiterkeit!)“

Zu der That sind wir sehr neugierig, ob wir in unserm Gemeinderath noch Männer haben, welche ihre einmal gefasste Meinung wie Männer vertreten können.

Der morgende Tag wird's lehren. z.



Brake, Juni 11. Die auf gestern Nachmittags nach Abdicks Locale berufene Versammlung zur Gründung eines Consum-Vereins war aus allen Ständen zahlreich besucht. Nachdem Herr Amtmann Straderjan dieselbe eröffnet, erörterte Herr Postmeister Bising den Zweck und Nutzen eines solchen Vereins und verlas die für unsere Verhältnisse, mit vielleicht geringen Änderungen, sehr geeigneten Statuten des Oldenburger Consum-Vereins. Herr Kaufmann Lehmtuhl bekämpfte in einem kurzen Vortrage die vielfach geäußerte Ansicht: unsere Handwerker könnten, weil sie durchgängig mit den Geschäftsleuten in Gegenrechnung ständen, dem Verein nicht gut beitreten, — und zeigte, daß ein solches Verhältnis dem Beitritt durchaus nicht hinderlich sei. Als hiernach Herr Amtmann Straderjan zur Beitritts-Erklärung aufforderte, bedachte sich der zu dem Zwecke ausgelegte Subscriptionsbogen in kurzer Zeit mit 101 Unterschriften. In die Commission zur Entwerfung von Statuten wurden die Herren Amtmann Straderjan, Postmeister Bising, Kaufm. Lehmtuhl, Schiffszimmerm. Fr. Meine, Schiffszimmerm. H. Meyer, Rentant Dreher und Schuhmacher Freye durch Acclamation gewählt.

Brake. Die vor Kurzem hier abgehaltene Landes-Versammlung der Handwerker-Bildungs-Vereine scheint für uns von günstigen Folgen zu sein. Wie wir hören, ist der Gesellen-Gesangsverein geneigt, sich dem Handwerker-Bildungs-Verein anzuschließen. Wir rufen den jungen Leuten ein „Glück auf!“ zu. — Eine andere Folge ist die, daß unsere Schneidermeister schon mehrere Versammlungen hatten, in denen sie über Verminderung der Arbeitszeit berieten, um auch ihrerseits dazu beizutragen, daß ihren Gesellen der Beitritt zum Verein erleichtert und es denselben nicht an Zeit gebricht, den Unterrichtsstunden beizuwohnen. Daß die Meister ihren Kunden gegenüber eine Preisserhöhung eintreten lassen wollen, wird von dem gebildeten Theil des Publicums gewiß als ganz in der Ordnung anerkannt werden; wir gehen ihnen jedoch den wohlgemeinten Rath, in dieser Hinsicht das Tau nicht zu straff zu spannen, sondern auch die andern Vortheile, die ihnen, falls sie ihren Entschluß zur Ausführung bringen, erwachsen, gehörig in die Berechnung zu ziehen. Dahin gehört namentlich, daß es ihnen für die Zukunft nicht schwer werden würde, solide, fleißige, tüchtige Arbeitskräfte heranzuziehen und die rohen, hummelnden und blaumachenden Gesellen entweder zu bessern, oder von ihren Werkstätten fern zu halten. So viel wir jedoch in Erfahrung bringen konnten, ist bis jetzt eine Einigkeit noch nicht erzielt. Auch ihnen wünschen wir Glück und Gelingen.

— Wie wir vernehmen, wird Herr Bamberger mit seiner Lyreler Sängergesellschaft zwei Concerte (heute und morgen) im Saale der Union veranstalten. Dieser Gesellschaft wurde in Berlin, woselbst sie diesen Winter im Kroll'schen Etablissement während sechs Wochen jeden Abend concertirte, — in Patsdam, Dresden, Hannover u. der größte Beifall gesendet, und sind Herrn Bamberger darüber die ausgezeichnetsten Anerkennungs-schreiben zu Theil geworden. Wir glauben unsern Gesangsfreunden einen Dienst zu erzeigen, indem wir sie auf diese Concerte aufmerksam machen — Am Freitag wird Herr Bamberger wahrscheinlich ein Concert in Doelgünne veranstalten, — um sodann einen Rufe nach Jever zu folgen.

### Marktpreise.

Bremen, 5. Juni 1866.

Butter, Buttsdinger 20—22 grt., ostfriesische 17—21 grt.  
Weizen, per Last 4500 Pfd.: Goslar und Braunschweiger 138—140  $\text{fl.}$ , Oberweser 135—140  $\text{fl.}$ , american 140—142  $\text{fl.}$ .  
Weizen, per Last von 4300 Pfd.: Ostsee- und Archangel 86—92  $\text{fl.}$ , preussischer 90—96  $\text{fl.}$ , Desser u. Galatz 88—93  $\text{fl.}$ ,

americanischer 82½—90  $\text{fl.}$ , mecklenburger 87—90  $\text{fl.}$ .  
Gerste, per Last von 3700 Pfd.: schlesische 92—100  $\text{fl.}$ , böhmische 93—100  $\text{fl.}$ , niederländische Winter- 82—85  $\text{fl.}$ , niederländische Sommer- 82—84  $\text{fl.}$ .  
Hafer, per Last von 2600 Pfd.: oberländischer 64—67  $\text{fl.}$ , böhmischer und ungarischer 64—67  $\text{fl.}$ , niederländ. Grütze 62—65  $\text{fl.}$ , Futter- 60—63  $\text{fl.}$ .  
Malz, per Last 3000 Pfd.: Ostsee abgetr. 107—110  $\text{fl.}$ .  
Mehl, american. Weizen- per 100 Pfund: 4—4½  $\text{fl.}$ , hiesiges 4½—4¾  $\text{fl.}$ .  
Bohnen, per Last von 4800 Pfd.: große und mittel 120—122  $\text{fl.}$ , kleine 125—127  $\text{fl.}$ .  
Erbsen, per Last von 4800 Pfd.: gelbe neue 115—122½  $\text{fl.}$ .  
Mais, per Last 4400 Pfd.: 95—100  $\text{fl.}$ .  
Petroleum, 9/10  $\text{fl.}$ .  
Theer, dünn. Stockholmer 5  $\text{fl.}$ .  
Loco-Preise. Bremen.

### Angelkommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, den 12. Juni.

von	
Ob. Edo, Knippelmeier (8)	Liverpool
Ob. Lile, Köfer	Bahia
Ob. Alliance, Meyer	Riga
Engl. George Henry, Griffiths (9)	Port Madoc
Engl. Mary, Ronblon	Newcastle
Preuß. Merrimac, Grünwaldt	Riga
Frz. Rafine Gabriele, Amorovank (10)	Vorbeaux
Hann. Neptun, de Bahn (11)	Danzig
Hann. Annette, Wächter	Newcastle
Ob. Fortuna, Pöhlein	Cette
Hann. Aurora, Peters (12)	Hartlepool
Brem. Estafette, Lankenau	Begefac
nach	
Ob. Wilhelmine, Bunje (8)	Riga
Ob. Heinrich, Focken (9)	Portorico
Preuß. Utermilade, Otto (11)	Nordsee
Preuß. Zaniel, Bahus (11)	Ostsee
Hann. Fortuna, v. Achwege (12)	England

### Passagierfahrt auf der Unterweser und Hunte.

Reihe-Fahrten

der

vereinigten Dampfschiffe

Bremen, Hansa, Telegraph, und Pan-Friedrich August, zwischen Bremen und Bremerhaven.

Abfahrt

von Bremen:	von Bremerhaven:
6 U. N.	5½ U. N.
11 U. N.	10½ U. N.
3 U. N.	2½ U. N.

Tägliche Hin- und Herfahrt zwischen Bremen, Bremerhaven und Oldenburg.

### Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Penzance.

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgestellt:

D. Bremen am 16. Juni.
D. Amerika am 30. Juni.
D. Hermann am 7. Juli.
D. Hansa am 14. Juli.
D. Newyork am 28. Juli.
D. Bremen am 4. August.
D. Amerika am 11. August.
D. Hermann am 25. August.
D. Deutschland am 1. September.
D. Hansa am 8. September.
D. Newyork am 15. September.
D. Bremen am 22. September.
D. Amerika am 29. September.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull. Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen. Abf. nach Hull jeden Montag Morgen. " von London jeden Donnerstag Morgen. " Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd. **Crüsemann.** **Stoltz.** Director. Procurant.

## Anzeigen.

Zur Hebung der ersten Hälfte des Braker Freihafen-Werfums pro 1864 ist Termin auf den 11. 12. 13. 14. und 15. d. M. angesetzt, und wollen die Betheiligten, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile, zur angegebenen Zeit mit ihren Beitragszetteln sich zur Bezahlung hieselbst einfinden.

Brake, Juni 5. 1866.  
Die Antireceptur.  
Schreiber.

Wer für Lieferungen, Arbeiten u. bis zum 1. Mai d. J. noch Forderungen an die hiesigen städtischen Cass n, die Armen- und Kirchen-Casse hat, wird hiermit aufgefordert, die betr. attestirten Rechnungen nummehr binnen 8 Tagen einzureichen.  
Bürgermeister  
Wüller.

Die Tiefung des für die Armen der Stadtgemeinde Brake pro 1866/67 erforderlichen Dorfs, ca. 60 Fuder, soll am 14. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im von Hütschlerischen Gasthause hieselbst, öffentlich mindestfordernd verdingen werden.  
Brake, Juni 8. 1866.  
Die Armen-Commission.

### Kgl. Kreisgericht zu Straßund am 4. Juni 1866.

Nachdem über das Vermögen des Schiffscapitains Heinrich Christoph Parow zu Wiek auf dem Darb, Konkurs eröffnet worden, werden alle Forderungen, welche an den Gemeinschuldner und dessen Vermögen, insbesondere an das zu demselben gehörige, zu Wiek belegene Wohnhaus, die dazu gehörigen Ackerstücke und das Schooner Schiff „Diana“, aus irgend einem Rechtsgründe Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, geladen, hieselbst in einem der auf,

den 23. Juni, 7. u. 21. Juli 1866, jedesmal Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden, zu bewahren und ihre Vorzugsrechte auszuführen, widrigenfalls sie damit von der Konkursmasse werden ausgeschlossen werden. In dem dritten Termine soll zur Wahl eines gemeinschaftlichen Anwaltes geschritten werden, und die Gläubiger haben sich deshalb dazu einzufinden, widrigenfalls angenommen werden wird, daß sie dem, von der Mehrheit der Erschienenen zu fassenden Beschlüssen beitreten wollen. Auch haben die auswärtigen Gläubiger hier am Orte einer einen Bevollmächtigten zu bestellen, da sie sonst bei den weiter zu fassenden Beschlüssen nicht gezogen werden können. Es werden ihnen dazu die hiesigen Rechts-Anwälte Schülz, Schwirg, Fabricius, Bismann und Esner, sowie die Justiz-Rathe Bos, Scharen und Wagener empfohlen.

### Immobilien-Verkauf.

Brake. Die zur Concursmasse des Mairemeisters Joh. Christoph Verhorst zu Fünshausen (Hammelwarden) gehörenden Immobilien, nämlich

1. ein zu Fünshausen, Gemeinde Hammelwarden (Grenzstraße) westlich belegenes neues Wohnhaus mit Schweineföden, Appartement und Gartenanlagen;
2. ein dafelbst östlich belegenes neues Wohnhaus mit angebautem Waschkause, Appartement und Garten;
3. ein zu Fünshausen, Stadtgemeinde Brake (Grenzstraße) gelegener Bauplatz, groß 9 □ R. n. M.;
4. ein dafelbst belegener dito, ebenfalls 9 □ R. n. M. groß;
5. ein Begräbnißplatz auf dem alten Hammelwarder Kirchhofe,

sollen am  
Freitag, den 15. Juni d. J.,  
Mittags 12 Uhr,  
im Locale des Großherzogl. Obergerichts zu



Barel öffentlich meistbietend zum Verkaufe auf-  
geboten werden, und soll, wenn das Taxat gebo-  
ten wird, der Zuschlag erfolgen.  
Kauflustige ladet ein

Weiners, cur. m.

## Gute Kartoffeln,

9 1/2 Groschen per Scheffel.  
F. Tobias & Co

Golzwarten. Zur bevorstehenden Gemeinder-  
empfehle

## Pferderechen,

neuester Construction, mit und ohne verstellbaren  
Achsen und Rädern, zu billigen Preisen.  
H. Syaken.

Fortwährend

## Ausverkauf

von

## Kleider - Stoffen

verschiedener Art zu außergewöhnlich billigen  
Preisen. W. Subren.

Neue

## Matjes-Haringe,

1 Groschen per Stük.  
F. Tobias & Co.

## Zur Beachtung!

Unsere Handwagen leiden wir von heute an  
nur gegen entsprechende Vergütung aus, welche  
vor dem Gebrauch desselben zu entrichten ist, und  
haben wir solche einweisen für die Tour auf 1  
Groschen; bei längerem Gebrauch auf 2 1/2 Gro-  
schen per Stunde festgesetzt  
Brake, 13. Juni 1866.

F. Tobias & Co.

Brake. Zu verheuern. 2 1/2 Jüd Heuland,  
nahe an der Chauffee, gut besetzt und guter Qua-  
lität, entweder den Schnitt allein oder mit dem  
Grtgrün.

H. Syaken.

## Apotheker ergmann's Barterzeugungstinctur

unstreitig sicherstes Mittel, binnen kürzester  
Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen star-  
ken und kräftigen Bartruchs hervorzurufen,  
empfehlte à Flac. 10 und 15 Ngr.

J. H. Weinte.

## Theerseife,

von Bergmann & Co  
wirksamstes Mittel  
gegen alle Hautun-  
reinigkeiten,  
empfehlte à St. 5 gr.

J. H. Weinte.

## Gegen Zahnschmerzen

empfehlte zum augenblicklichen Stillen „Apo-  
theker Bergmann's Zahnwolle“ à Hülse 2 1/2 gr.  
J. H. Weinte.

## 114,000 Thaler

ist der größte Gewinn!

der neuesten großen Prämien- u.

## Gewinne-Verloosung

garantirt und geleitet bey der hohen Regierung  
der freien Stadt Frankfurt am Main.

Das Gesamtcapital beträgt: Eine Million,  
92,217 Thlr. und muß bis 15. October d. J.  
ausgespielt, — und den Theilnehmern müssen  
nachstehende Prämien und Gewinne unbeding-  
t zugewallen sein.

Unter den Prämien befinden sich Gewinne,  
deren Hauptpreiser unbedingt sein muß: 214,000  
85,000, 14,000, 65,000, 65,000, 62,000  
60,000, 58,000 Thaler.

Unter den Gewinnen befinden sich Hauptgewinne  
von 57,000, 24,000, 17,000, 14,000, 2mal  
11,000, 2mal 8,000, 2000 Thaler u. s. w.

Die neueste Ziehung beginnt schon am 30. Juni  
dieses Jahres, es lautet:

1 ganzes Origl. Staats-Antheilsloos Rthlr. 8  
1 halbes " " " " 4  
1 viertel " " " " 2

Alle Prämien werden aus dem Glücksrade  
gezogen und jedem Theilnehmer wird die amtliche,  
mit Regierungssiegel versehene Liste gratis zu-  
geschickt, in welcher keine Präm. erschienen ist.

Bestellungen unter Verweisung des Verrages oder  
gegen Polinaahme werden prompt ausgeführt  
— ein Exemplar des Planes gratis beigelegt  
—

B. Helfrich,

vis à vis der Loge Socrates.  
in Frankfurt a. M.

Mit königl. kais. Mi-  
nisterial-Approbation.

Per Paquet 4 Sgr.  
oder 14 Kr.



## Stollwerck'sche Brust Bonbons.

aus der privilegirten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in  
Köln a. R.

Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische  
und chronische Catarrhe, so wie alle Hals- und Brust-Affektionen. Für die vollkommene Bereinigung  
der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zuträglichen Kräuteressenzen mit dabei gleichzeitig magen-  
stärkenden Eigenschaften wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfoh-  
len, sowie mit Preis- und Ehren-Medaillon prämiirt. — Es befinden sich Depot's dieser Specialität in  
fast sämtlichen Städten des Continent. — Lager à 4 gr. à Paquet in Brake bei J. H. Weinte;  
— wie in Berne bei J. Greifenkehl; in Esensham bei A. B. Rüben.

## Im Saale der „Union.“

Heute, Mittwoch und morgen, Donnerstag, den 13. und 14. Juni

# Concert

von der so beliebten

## Tyroler Sänger-Gesellschaft

## Bamberger,

welche in Kroll's Etablissement in Berlin zur Weihnachts-  
Ausstellung und dann in der Centralhalle zu Potsdam und  
in letzterer Zeit in Magdeburg im Kaffee Franca's enga-  
girt war, bestehend aus 2 Herren und 4 Damen unter  
Mitwirkung des Herrn Penzl, welcher auf dem Glas-Eu-  
phonium verschiedene Arien etc. vortragen wird.

Anfang 8 Uhr. — Entree an der Casse 7/2 Sgr.

Billette sind in der „Union“ und bei Herrn G. W. Carl  
Lehmann à 5 gr. zu haben.

Die von der Herzogl. Braunschweig. Landes-Regie-  
rung = genehmigte und garantirte = Gewinn-Verloosung von

## Einer Million 20,900 Thlr. Ort.

Geingetheilt in 17,600 Gewinne, als event.:

100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 7000,  
6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1000 Thlr. u.

beginnt am 14. u. 15. Juni wozu Original-Antheilscheine  
Viertel à 1 Thlr., Halbe à 2 Thlr., Ganze à 4 Thlr. Ort.

durch mich zu beziehen. Pläne und Listen gratis.

Franz Herm. Abbes, Bremen.

Ich warne Jedem hiermit, meinen Leuten zu  
bergen, da ich nicht für Zahlung haften.

Capt. Grünwaldt.  
Preussische Bank „Merrymac“

## Consum-Verein.

Jedem, welche noch geneigt sind, diesem  
Verein beizutreten, zur Nachricht, daß die Subscrip-  
tionsliste beim Herrn Postmeister Büsing ausliegt.

Am Sonntag, den 17. d. Mts., Nachmittags 4  
Uhr, findet eine Generalversammlung der Braker-  
Hammelwärders u. Sub-Vericherungs-Gesellschaft  
statt, wozu die Mitglieder in's Wäbrmann'sche  
Gasthaus hieselbst freundlichst eingeladen werden.  
Brake, 1866 Juni 14.

Der Caffeeführer.

## General-Verammlung

der Mitglieder des  
Braker Handels-Vereins,

Sonnabend, den 18. d. Mts.,

Abends 7 1/2 Uhr,

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes, Rechnungs-Abgabe;
2. Mittheilungen vom bleibenden Ausschuss des  
deutschen Handelstags den Frieden und das  
deutsche Parlament betreffend;
3. Fortsetzung der Berichterstattung über die  
Verhandlungen des 3. deutschen Handelstags.  
Brake, Juni 12. 1866.

Der Vorstand.

H. G. Müller. J. G. Groß. Bernh. Müller.

Oldendorf, Sonntag, den 17. Juni

## Garten-Concert

und Abends  
Ball

für Jedermann, wozu freundlichst einladet!

F. G. Wehbusen.]

## Bierhalle am Hafen.

Heut und folgende Tage  
große musikalische

## Abendunterhaltung

ausgeführt von den Geschwister Bartels.  
Es ladet dazu freundlich ein J. Subling.

Edes-Anzeige.

Am 9. d. Mts., habd mein lieber, guter  
Mann und unvergesslicher Vater, der

Sattlermeister C. H. Schmidt,

in seinem 48. Lebensjahre.

Verwandten und Bekannten widmen diese

Trauer-Anzeige die tiefbetrübt

Wittwe geb. Kortlang und Kinder.

Brake, Juni 11. 1866.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl  
Lehmann.